



Diakonisches Profil des EJF

Kurzfassung

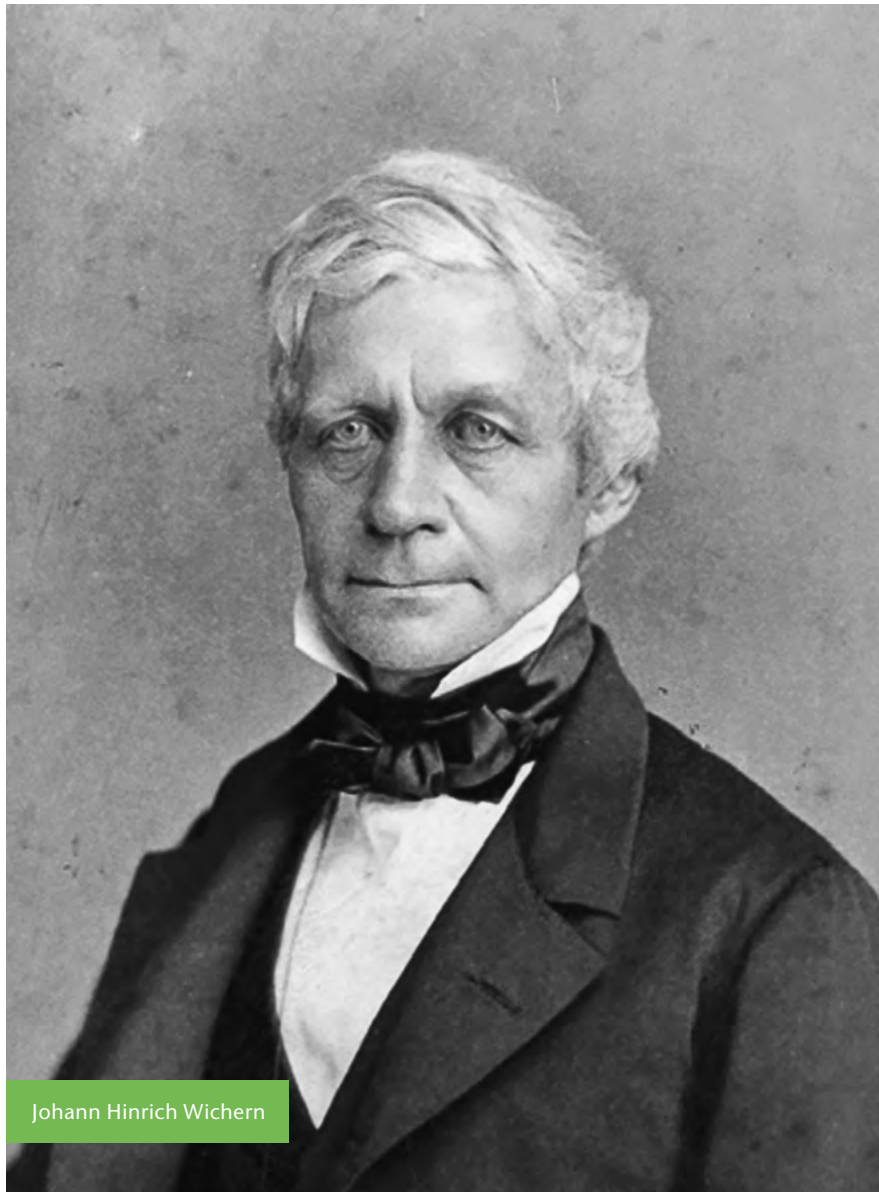


Inhalt

- 1. Geschichte des EJF 5
- 2. Auszug aus dem Leitbild des EJF 6
- 3. Diakonie – ein Begriff mit mehreren Bedeutungen 7
- 4. Die Mitgliedschaft des EJF im Diakonischen Werk
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und
die Loyalitätsrichtlinie des Rates der EKD 8
- 5. Worte Jesu als Handlungsorientierung 10
- 6. Christliches Menschenbild 11
- 7. Umsetzung des diakonischen Profils im EJF 12
 - 7.1. Diakonische Weiterbildung im EJF 12
 - 7.2. Anerkennung und Ehrungen im EJF 13
 - 7.3. Weitere diakonische Praxisfelder im EJF 14

Diakonisches Profil des EJF – Kurzfassung

Das ausführliche Profil hält Ihre Einrichtungsleitung für Sie bereit.
Bei Fragen können Sie sich gerne an Frau Pastorin
Cornelia von Uckro wenden.



Johann Hinrich Wichern

Diakonisches Profil des EJV – Kurzfassung

1. Geschichte des EJV

Aus der von Johann Hinrich Wichern, dem Begründer der modernen Diakonie, ins Leben gerufenen Rettungshausbewegung entstand 1894 der „Brandenburgische Rettungshaus-Verband“. Aus diesem ging wiederum – mit einer sehr abwechslungsreichen Geschichte – das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk (EJV) hervor.

Heute ist das EJV ein modernes diakonisches Unternehmen mit über 120 Einrichtungen in den acht Bundesländern Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie im polnischen und tschechischen Grenzgebiet. In ihnen leisten mehr als 4.200 Mitarbeitende mit hohem Engagement und Fachkompetenz soziale Arbeit für hilfsbedürftige Menschen aller Generationen, Konfessionen und kultureller Zugehörigkeit. Getragen von Kontinuität und Entwicklung, sucht das EJV die fachliche Auseinandersetzung und definiert die eigene Identität im Verhältnis zwischen Staat und Kirche, diakonischem Auftrag und sozialer Arbeit im aktuellen Kontext.

2. Auszug aus dem Leitbild des EJF

Das Leitbild des EJF stellt eine gemeinsame Basis für den unterschiedlichen Dienst an Menschen aller Altersgruppen dar, welche eine besondere persönliche und soziale Zuwendung und Begleitung im EJF suchen. Darin heißt es unter anderem:

Das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk versteht seinen Auftrag als Umsetzung des christlichen Gebotes der tätigen Nächstenliebe. In unserem sozialen Tun lassen wir uns von Prinzipien christlicher Ethik leiten, vor allem von der Überzeugung, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Wir sind bestrebt, die Menschen, mit denen und für die wir unsere Leistungen erbringen und denen wir uns ganzheitlich zuwenden, in ihrer Würde und Einzigartigkeit zu verstehen und zu akzeptieren. Die Wertschätzung des Einzelnen, seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten ist der Ausgangspunkt unseres Handelns.

Auf dieser Grundlage ist unseren Angeboten gemeinsam, dass sie das Selbstwertgefühl des Einzelnen und seine Ressourcen entwickeln und stärken. Dies schließt für uns die Zusammenarbeit mit der Familie und die Beachtung und Akzeptanz der sozialen oder ethnischen Bindungen ein. Diese Überzeugung gilt uneingeschränkt für alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Religion oder Weltanschauung.

Das Leitbild des EJF ist für alle Mitarbeitenden maßgebend – auch für solche, die sich zu keiner oder einer anderen Religion bekennen. Durch die Verbindung von fachlicher Kompetenz und Leitbild findet der diakonische Charakter des EJF seinen Ausdruck.

3. Diakonie – ein Begriff mit mehreren Bedeutungen

Der Begriff „Diakonie“ wird in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet und ist Ausdruck für

1. individuelles Engagement einzelner Personen
 2. Lebensäußerung der Ev. Kirche
 3. Träger sozialer Einrichtungen mit evangelischem Hintergrund
1. Der Begriff „diakonia“ (griech.) steht für Dienst oder Diener, die lateinische Übersetzung „caritas“ steht für Nächstenliebe oder Wohltätigkeit. In diesem Verständnis bedeutet „Diakonie“ die persönliche hilfsbereite Haltung und konkrete Hinwendung zum Menschen, der auf Hilfe angewiesen ist. „Diakonisches Handeln“ heißt hierbei, sich helfend dem Nächsten zuwenden, wobei in der heutigen Zeit stärker als früher auf die Bedürfnisse und eigenen Möglichkeiten des Hilfebedürftigen eingegangen wird.
 2. Die christliche Theologie sieht in der „Diakonie“ eines der Wesensmerkmale der Kirche neben der Feier von Gottesdiensten, Seelsorge, Feiern zu besonderen Lebenssituationen (z.B. Taufe, Hochzeit, Beerdigung), Glaubenszeugnis und gesellschaftlichem Engagement. In diesem Sinn steht „Diakonie“ für das soziale Engagement der Ev. Kirche im Allgemeinen und ihrer sozialen Einrichtungen – welche in den letzten Jahrzehnten jedoch zahlenmäßig stark zurückgegangen sind.
 3. Darüber hinaus wird der Begriff „Diakonie“ verwendet für Einrichtungen sozialer Unternehmen, die Mitglied im Dachverband des „Diakonischen Werkes“ sind. Diese Unternehmen sind rechtlich selbstständige Organisationen und von der Kirche unabhängig, stehen jedoch zu ihr in der Verbundenheit des evangelischen Glaubens. Das EJF ist ein solches Unternehmen.

4. Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO) und die Mitgliedschaft des EJF darin sowie Loyalitätsrichtlinie des Rates der Ev. Kirchen in Deutschland (EKD)

Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO) hat als Dachverband vor allem die Aufgabe, seine Mitglieder (gegenwärtig ca. 400 mit 1.600 Einrichtungen und insgesamt 52.000 Mitarbeitenden – darunter das EJF) zu beraten und sie bei der Erfüllung ihrer diakonischen Arbeit zu unterstützen. Das DWBO fördert den Austausch unter den Unternehmen und die Weiterbildung für Mitarbeitende. Außerdem vertritt es die Interessen seiner Mitglieder gegenüber Dritten, wie Kirchen, Ländern, Sozialversicherungsträgern oder den Spitzenverbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege.

Die rechtliche Selbstständigkeit der Mitglieder wird davon nicht berührt.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat eine Loyalitätsrichtlinie verfasst. Diese formuliert die Anforderungen der beruflichen Mitarbeit in der Kirche und im Diakonischen Werk und soll eine gemeinsame Grundlage für Loyalität im kirchlichen Bereich schaffen. (Erschienen am 1.7.2005 – siehe unter www.ekd.de). Auf Grundlage dieser Loyalitätsrichtlinie kann zum Beispiel die Kirchenmitgliedschaft als Kriterium bei Einstellungen ein Faktor sein. Basis hierfür ist das verfassungsrechtlich geschützte Recht der Kirche, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, ohne dass die weltliche Arbeitsgerichtsbarkeit den Kirchen eine Missachtung des Gleichbehandlungsgrundsatzes vorwerfen könnte.

Wie bei vielen sozialen Unternehmen, ist auch beim EJF die Mitgliedschaft von Mitarbeitenden in einer christlichen Kirche prozentual zurückgegangen. Sie stellt heute keine selbstverständliche Voraussetzung mehr dar. Diese Entwicklung wurde verstärkt durch das Hinzukommen vieler Einrichtungen aus den neuen Bundesländern in den 90er Jahren und die Zunahme von Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund. Im EJF wird deshalb dieses Thema auf einer klaren

Grundposition sensibel und mit Respekt den neuen Mitarbeitenden gegenüber behandelt (siehe Leitbild und „dialogischer Ansatz der Diakonischen Identität“ im ausführlichen Text zum Diakonischen Leitbild Punkt 4.5.).

Das EJF steht zu seiner christlichen Identität, verzichtet jedoch zugunsten des Dialogs auf enge Vorgaben und Normierungen geistlicher Lebensäußerung. Das EJF zeigt hier Offenheit und will neue Maßstäbe setzen: Zum einen ist die Zugehörigkeit von Mitarbeitenden zu einer christlichen Kirche oder Gemeinschaft wünschenswert. In den Einstellungsgesprächen werden das Verhältnis zur Kirche und das Leitbild des EJF thematisiert. Die Atmosphäre und das Arbeitsklima im EJF sind offen und einladend für eine Annäherung an die Kirche. Zum anderen ist aber für die Einstellung neuer Mitarbeitenden in vielen Bereichen die Kirchenmitgliedschaft keine Voraussetzung, sondern es wird eine Akzeptanz des christlichen Glaubens sowie die Bereitschaft zur Begleitung gläubiger Menschen erwartet.

Sollten Mitarbeitende einen Kirchenaustritt erwägen, wird vorher um ein Gespräch mit der Einrichtungsleitung oder der Pastorin gebeten. Manchmal kann in einem Gespräch die Sichtweise erweitert oder gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Eine „stille“ Information des vollzogenen Kirchenaustritts an die Geschäftsstelle durch die Meldestelle (Steuer) ist nicht erwünscht und widerspricht dem Vertrauensgrundsatz.

Diakonie 
 Berlin-Brandenburg-
 schlesische Oberlausitz

Logo des Dachverbandes (Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)

5. Worte Jesu als Handlungsorientierung

Diakonisch handeln ist eine Form des christlichen Glaubens, welche sich aus dem Auftrag Jesu zur Nächstenliebe ergibt. Jesus zitiert auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot Worte aus der Bibel:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“.

Und fügt ergänzend hinzu:

Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten (Matthäusevangelium, Kapitel 22, Vers 37).

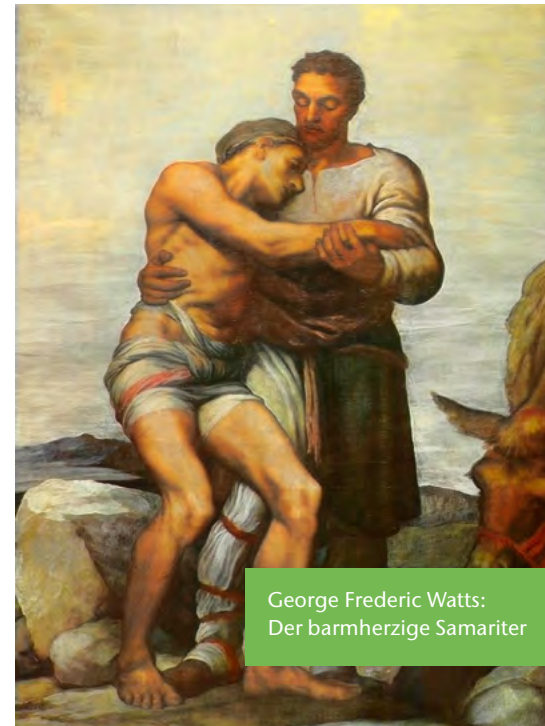
Eines der bekannteste Gleichnisse Jesu ist die Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lukasevangelium, Kapitel 10, Vers 35ff), die „Urgeschichte“ der Diakonie. In dieser Erzählung wird Jesus von einem Schriftgelehrten nach dem höchsten Gebot gefragt, und Jesus antwortet:

„Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst – das ist das höchste Gebot“.

Doch wer ist der Nächste, wer ist gemeint bei diesem Gebot? Dazu erzählt Jesus ein Gleichnis:

Ein Mensch fiel unter die Räuber und blieb halb tot liegen. Ein Priester und ein Levit (Gesetzeslehrer) gingen an ihm vorbei. Ein Samariter (bei den Juden damals nicht sehr angesehene jüdische Minderheit) kam hinzu, versorgte ihn und brachte ihn sogar in eine Herberge.

Dann fragte Jesus den Schriftgelehrten: Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?



George Frederic Watts:
Der barmherzige Samariter

*Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat.
Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!*

6. Christliches Menschenbild

Jesu Worte wenden sich in besonderer Weise befreiend den Außenseitern der damaligen Gesellschaft zu: den Verachteten und Ausgestoßenen, den Armen, Frauen und Kindern. Unabhängig von jedem Vorurteil seiner Zeit verkündet Jesus die Botschaft der Nähe und Liebe Gottes zu allen Menschen – ohne Ausnahme und ohne Unterschied der Person, des Standes oder auch des Geschlechtes.

Die befreiende und alte Sichtweisen überwindende Botschaft Jesu ist:

- Gott liebt jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit – unabhängig von Leistung, Schuld, Scheitern und gesellschaftlichem Status
- Gott traut jedem Menschen Veränderung zu und eröffnet ihm eine Zukunft
- Gott verleiht jedem Menschen eine unveräußerliche Würde

Diese Grundaussagen des Evangeliums bestimmen das Menschenbild in der evangelischen Diakonie und sind somit auch Orientierung für das christliche Leitbild der Einrichtungen des EJF.

7. Umsetzung des diakonischen Profils im EJF

Für eine dauerhafte und erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens sind ethische, fachliche und wirtschaftliche Kompetenzen in ausgewogener Form auszubilden und entsprechende Aktivitäten umzusetzen. Dieser Anspruch wird unter anderem in der wertorientierten Qualitätsentwicklung im EJF umgesetzt, zum Beispiel durch Fachkonferenzen, Weiterbildung und Qualitätsmanagement.

7.1. Diakonische Weiterbildung im EJF

Für alle neu eingestellten Mitarbeitenden gibt es einen Willkommens-Tag, bei dem unter anderem über die Geschichte des EJF, seine christlichen Wurzeln und seine Prägung, die Diakoniegeschichte sowie über das Leitbild des EJF informiert und gesprochen wird.

7.2. Anerkennung und Ehrungen im EJF

Die anspruchsvolle Arbeit in den unterschiedlichen Bereichen des EJF kann nur durch motivierte, verlässliche und kompetente Mitarbeitende geleistet werden. Dieses Engagement gilt es wahrzunehmen und anzuerkennen. Folglich gehört eine spürbare Wertschätzung und Anerkennung der Mitarbeitenden zur Kultur des EJF. Dies gilt vor allem für den Arbeitsalltag, aber auch für besondere Situationen.

Daher gibt es verschiedene Formen der Anerkennung und Ehrung, die auf Antrag jedem zuteilwerden können. So werden besondere Jubiläen und Geburtstage gefeiert, herausragende Leistungen werden mit der goldenen EJF-Taube gewürdigt. Für ein hohes diakonisches Engagement wird beim Diakonischen Werk die Verleihung des Kronenkreuzes beantragt und im Rahmen festlicher EJF-Veranstaltungen verliehen.



goldene EJF-Taube

7.3. Weitere diakonische Praxisfelder im EJF

Nicht nur die Arbeitsbereiche des EJF sind sehr verschieden, sondern auch die Geschichte der einzelnen Einrichtungen. Einige der über 120 Einrichtungen des EJF befinden sich im Bereich der alten Bundesländer, ein großer Teil der Einrichtungen ist in den 90er Jahren aus den östlichen Bundesländern hinzugekommen. Somit sind die „Kulturen“, die Sozialisierung der Mitarbeitenden und die diakonischen Praxisfelder der Einrichtungen sehr unterschiedlich.

In den Einrichtungen des EJF gibt es unterschiedliche diakonische Angebote.

Die seelsorgerischen Angebote wenden sich an die zu betreuenden Menschen und deren Angehörige, aber auch an die Mitarbeitenden selbst. Teilweise gibt es wöchentliche, monatliche und jährliche Veranstaltungen, wobei häufig auch der Kontakt zur örtlichen Kirchengemeinde hergestellt und genutzt wird. Anliegen dieser geistlichen Angebote sind eine Hinführung, Einladung und Stärkung der eigenen Spiritualität, der Gemeinschaft, der Begleitung und Beratung, der Wertevermittlung sowie der aktiven Auseinandersetzung mit christlichen Werten und Glaubensinhalten. Realisiert werden die Angebote zum Beispiel bei Andachten und Gottesdiensten, der Feier von kirchlichen Festen und Feiertagen, der christlichen Lebensberatung, der Begleitung zur Taufe und Konfirmation, der christlichen Sterbegleitung/Beerdigung und in religionspädagogischen Angeboten. Darüber hinaus bietet der Pfarrer/die Pfarrerin des EJF persönliche seelsorgerische Beratung und Begleitung an. Alle Mitarbeitenden sind eingeladen, sich bei den diakonischen Angeboten in den Einrichtungen einzubringen und Ideen zu entwickeln, um dadurch das diakonische Profil im EJF lebendig zu gestalten und zu erhalten.

Cornelia von Uckro
Pastorin des EJF



Kapelle im Hotel Morgenland in Berlin

Das Unternehmen

Das EJF (Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk) ist ein bundesweit tätiges, christlich geprägtes Unternehmen der Sozialwirtschaft. Es schafft Hilfe für Menschen aller Altersgruppen und Glaubensrichtungen, die eine besondere persönliche und soziale Zuwendung brauchen. Das EJF entwickelt und betreibt ambulante und stationäre Angebote für Menschen mit Behinderung, für Kinder, Jugendliche und Familien, für wohnungslose und geflüchtete Menschen, für Seniorinnen und Senioren. Zum EJF gehören außerdem Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, Beratungs- und Bildungsarbeit sowie Integrationsunternehmen.

1894 begründet, ist das EJF heute ein Unternehmen mit Tradition und grenzüberschreitender Reichweite.

Als gemeinnützige AG ist das EJF steuerbegünstigt und zugleich verpflichtet, seine Überschüsse für gemeinnützige Zwecke zu reinvestieren. Wir sind Mitglied im Diakonischen Werk und sind Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. In unserer sozialen Arbeit lassen wir uns von Prinzipien christlicher Ethik leiten, vor allem von der Überzeugung, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.

„Hilfe schaffen“ ist der Leitgedanke, der das Handeln aller Mitarbeitenden in ihrer Arbeit bestimmt.

Mitglied im Diakonischen Werk 

Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

EJF gemeinnützige AG
Königsberger Straße 28, 12207 Berlin
Tel: 030 76884-0 / Fax: -2868
E-Mail: info@ejf.de / Web: www.ejf.de